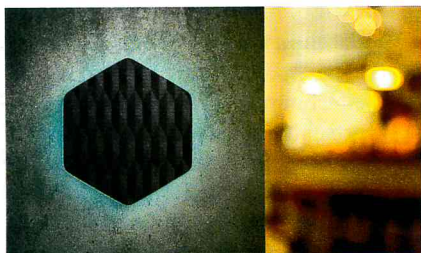


Diskreter Assistent fürs smarte Heim

VERNETZUNG

■ Beleuchtung, Heizung oder Jalousien per Sprachbefehl zu steuern ist bequem. Das deutsche Start-up Protonet will es auch sicher machen.

Es passiert nicht oft, dass deutsche Gründer per Crowdfunding in nicht mal 90 Minuten eine Million Euro einsammeln. Noch seltener ist, dass renommierte US-Investoren sie dann fördern. Ali Jelveh und Christopher Blum, Gründern des Hamburger IT-Start-ups Protonet, ist das mit sehr einfach nutzbaren Speichersystemen für Selbstständige und Kleinunternehmen gelungen. Ohne dabei Daten auf fremdkontrollierten Cloud-Servern von Anbietern wie Google, Microsoft oder Dropbox abzulegen. Mit ihrem Smart-Home-Server Zoe scheinen sie diesen Erfolg ein Stück weit bei Privatkunden zu wiederholen. Das System schaltet auf Zuruf das Licht an oder regelt die Heizung hoch und kommt mit Technik verschiedener Hersteller zu recht. Rund 1500 Kommandos soll es beherrschen. Und Protonet bemüht sich wieder um Datenschutz: Keinerlei Nut-



Licht an! Smart-Home-Server Zoe

zerdaten oder Sprachbefehle werden auf Rechnern außerhalb des eigenen Heims verarbeitet, versprechen die Hamburger Entwickler.

Ihr Finanzierungsziel von 100 000 Dollar haben sie auf der Crowdfunding-Plattform Indiegogo bereits am ersten Tag fast erreicht. Kurz vor Kampagnenende sind es nun rund 300 000 Dollar. ■

thomas.kuhn@wiwo.de

Raus aus dem dunklen Tal

FOTOVOLTAIK

■ Mieterstrom, Onlineverkauf und Kombiangebote mit Akkus sollen die deutsche Solarindustrie wieder auf Wachstumskurs bringen.

Die Bewohner des frisch modernisierten Plattenbaus Bambus Campus in Berlin-Schöneeweide können es seit Kurzem, ebenso wie neuerdings Mieter in Regensburg oder Heidelberg: günstigen Solarstrom über ihre Wohnungsbaugesellschaften buchen, produziert auf dem Dach des Mietshauses. Auch die Vermieter profitieren. Sie erzielen Erlöse durch die Verpachtung der Dächer an Stadtwerke, und das Ökoimage wertet ihre Immobilie auf. Solarer Mieterstrom ist nur eines von mehreren neuen Geschäftsmodellen, die die deutsche Fotovoltaikbranche aus ihrem Tief reißen sollen. In das ist sie durch ständig sinkende Vergütungen für den grünen Strom gestürzt.

Dirk Briese, Geschäftsführer des Bremer Marktforschungsinstituts Trendresearch, leitet nun in einer Studie über die Zukunft der Fotovoltaik in Deutschland bis 2025 ab, wie sich das wieder ändern könnte. Drei Szenarien haben die Forscher erstellt. Im wahrscheinlichsten installieren Handwerker schon kommendes Jahr wieder mehr als 2000 Megawatt (MW) Solarmodule, nachdem die Nachfrage vergangenes Jahr auf gut 1400 MW eingebrochen ist. Der Zubau entspricht rechnerisch der Leistung von vier mittelgroßen Kohlekraftwerken. Spätestens 2018 bewegen sich die Neuinstallationen dann wieder im Bereich von jährlich 2400 bis 2600 Megawatt, was die Bundesregierung im Zuge der Energiewende als Ziel ausgegeben hat.

Treiber des Aufschwungs ist aber nicht mehr die Vergütung nach dem Erneuerbaren Energien Gesetz (EEG), die bis 2025 nochmals von heute zwölf auf voraussichtlich nur noch zehn Cent je Kilowattstunde (kWh) sinken wird (siehe Seite 28). Vielmehr kurbeln laut Briese neben dem Mie-

terstrom vor allem attraktive Komplettangebote das Geschäft an.

Auswahl, Kauf und Bau aus einer Hand

Wegweisend dafür ist das Onlineportal des 2012 gegründeten Bielefelder Energiedienstleisters Greenergetic. Auf ihm kann jeder der 17 Millionen deutschen Eigenheimbesitzer mit wenigen Klicks ermitteln, ob sein Dach für die Gewinnung von Solarstrom geeignet ist und welche monatliche Einsparung er gegenüber konventionellen Angeboten erzielen kann. Sofern es der Kunde wünscht, organisieren die Ostwestfalen auch Auswahl, Kauf, Finanzierung und Bau der Anlage – der Kunde braucht sich um praktisch nichts zu kümmern.

Bis zu 35 Solarsysteme pro Woche bestellte Käufer, so Greenergetic-Gründer Floria Meyer-Delpho. „Das Wachstum ist steil sagt er.

Schließlich hilft laut Marktforscher Briese der Fotovoltaik auch der Wunsch vieler Bundesbürger, Strom auf dem eigenen Dach zu produzieren und möglichst viel davon selbst zu verbrauchen. Wenn Batterien, die den Sonnenstrom in die Nacht retten, ebenfalls billig genug sind, werde auch das einen Nachfrageschub auslösen.

Spätestens 2020, wenn die Systeme laut Studie weniger als 1000 Euro je Kilowatt Speicherleistung kosten wird ihr Einsatz wirtschaftlich. Vier bis fünf Kilowatt Kapazität genügen, um eine Vier-Personen-Haushalt zu

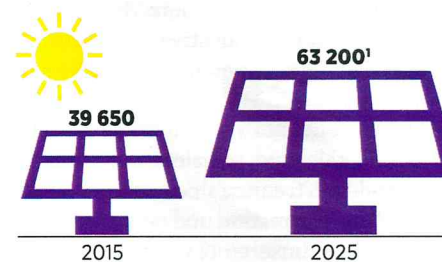
versorgen. Briese rechnet mit 300 000 verkauften Speichern 2025 – das Zehnfache gegenüber heute.

Sein Fazit: „Es besteht kein Grund zu Kleinmut.“

dieter.duerand@wiwo.de

Da geht noch was

Installierte Fotovoltaikleistung in Deutschland (in Megawatt)



1 Prognose; Quelle: Trendresearch